

Freies Wort

Besuchertähler weist nach oben

Erschienen im Ressort Sonneberg am 22.03.2010 00:00

Steinacher Museumsverein setzt auf Bewährtes und auf Neuerungen

Besuchertähler weist nach oben

Steinach - "Das silberne Glöcklein ist nun täglich zu hören." Den täglichen hellen Klang vom Turm des Steinacher Schlosses, in dem sich auch das Deutsche Schiefermuseum befindet, wertete nicht nur Museumsvereinsvorsitzende Helga Kienel aus Zeichen für eine positive Entwicklung. Optimistische Töne überwogen am Freitagabend bei der Jahreshauptversammlung des Museumsvereins Schieferbergbau Steinach in der Gaststätte "Goldener Anker".

Besucherentwicklungen

Die Vortragsreihe erfreue sich einer starken Resonanz, betonte Kienel, die Besucherentwicklung im Museum zeige gegenüber 2008 einen leichten Trend nach oben, analysierte Museumsleiter Bernd Vogel. Fanden 2008 nur 3 045 Besucher den Weg ins Schiefermuseum, so seien dies im vergangenen Jahr 3 652 gewesen. Vor allem das Holzbildhauersymposium, das seine Heimstatt im Schlosshof schon immer hat, und der Griffel- und Weihnachtsmarkt, der in diesem Jahr erstmals näher ans Museum heranrückte, sieht Vogel als richtige Entscheidung an. "Der Weihnachtsmarkt war wirklich wunderschön, wir hatten Besucher ohne Ende", stellte der Museumsleiter fest. Mit Lob sparte Bürgermeister Ulrich Kurtz (GfS), der selbst auch Mitglied des Vereins ist, nicht: "Wir haben allen Grund, dem Verein zu danken." Die Vortragsreihe sei singulär im Landkreis und zeige, welche verdienstvolle Arbeit auf diesem Gebiet schon sehr lange geleistet werde.

Trotzdem, in Euphorie wollten weder Vereinsvorstand noch Kommunalpolitiker verfallen. Im Museum sei die Mannschaft auf zwei Mitarbeiter zusammengeschrumpft, bemerkte Vogel: "Krank darf von uns keiner mehr werden." Es müsse etwas geschehen, erklärte Bürgermeister Kurtz: "Das Museum bereitet uns manchmal Bauchschmerzen." Jeder Besucher, der nicht ins Museum komme, der koste der Stadt bares Geld. Kurtz bezifferte den Zuschuss, den die Kommune bei jedem Besucher aufbringen müsse, auf zehn Euro. Infrage stellen wolle er deswegen das Museum jedoch keineswegs. "Wir benötigen eine neue Museumskonzeption, denn die Museumslandschaft ändert sich", so Kurtz. Die Analyse der Kulturwissenschaftlerin Antje Vanhoefen, die bereits vorliege, zeige dafür Wege auf. Diskutiert wurden die Anregungen im vergangenen Jahr innerhalb der Veranstaltungsreihe "Forum Heimatpflege" (*Freies Wort* berichtete). Man wolle die Diskussion weiterführen, räumten Bernd Vogel und Helga Kienel ein. Einiges habe sich schon getan, bemerkte Vogel. So sei durch eine neue Entgeltordnung der Wirrwarr von bis zu elf verschiedenen Eintrittskarten beendet und mehr Übersichtlichkeit hergestellt worden. Auch die Sonderausstellung zum Funkwerk in Lauscha sei ein "Volltreffer" gewesen.

Allerdings verfolgen die Vereinsmitglieder nicht nur die Besucherentwicklung im Museum mit Sorgen, sondern auch die Altersstruktur des 136 Mitglieder zählenden Vereins. Zu Beginn der Versammlung musste einer ganzen Reihe verstorbener Mitglieder gedacht werden. "Wir haben etwa 400 Vereine im

Landkreis und ich beobachte immer wieder, dass die Zahl der Mitglieder zurückgeht", stellte Wilfried Luther, ehrenamtlicher Beigeordneter der Landrätin, fest.

Demographischer Wandel

Er brachte die Diskussion auf das Thema der Jugendarbeit und forderte den Verein auf, auf die Schulen zuzugehen: "Manchmal brauchen die Schulen einen Anstoß, damit sie zu den Vereinen kommen." Die Steinacher verschließen sich dem nicht, entgegnete Helga Kienel, die auf zahlreiche von Museum und Verein betreute Projektarbeiten verwies. Allerdings höre man nach Abgabe der Arbeit meist nie mehr etwas von den Schülern. "Es ist Schade, dass kaum jemand weiß, was ihn entgeht, wenn er sich nicht mit seinen Wurzeln befasst", meinte die Vorsitzende.

Mit den regionalen und lokalen Wurzeln soll sich, so Bürgermeister Kurtz, ein aktuelles Projekt einer Studentin der Bauhaus-Universität befassen. Es trägt den bezeichnenden Titel "Schwarzwurzel" und nimmt den demographischen Wandel aufs Korn. "Wir müssen uns einfach der Frage stellen, was können wir tun, um Menschen hier zu halten", sagte Kurtz. Mit einem Workshop parallel zum Bildhauersymposium in diesem Jahr werde man sich dem Thema stellen. So gelte es einfach auch einmal zu untersuchen, was war früher der Grund war, um sich in der Region anzusiedeln. Die Ankündigung des Bürgermeisters erzeugte bei einigen Vereinsmitgliedern gleich die Nachfrage nach Termin und Ort der Veranstaltung. Auch nach dem offiziellen Ende der Versammlung wurde darüber noch länger diskutiert. Der konkrete Termin werde rechtzeitig bekannt gegeben, bemerkte Kurtz.

Alle Rechte vorbehalten.
